

legen. Zur Zeit der Hochwasser ist das 1200 Schritt breite Thal überschwemmt, und die Straße wird dadurch ungangbar.

Immer an der Meeresküste entlang weiterreisend, in deren Fischerdörfern wir mit rohen Fischen gespeist wurden, eine Mahlzeit, die des Versuches werth ist, langten wir in Kambara an, von wo ein von den Pilgern viel begangener Weg zu dem Fusihama führt. Das Barometer schwankte in bedenklicher Weise, ein feiner Sprühregen fiel aus den tief herabhängenden Nebelwolken zur Erde. Unter solchen Umständen schien es rathsam, die Besteigung des Berges von Hakone aus zu unternehmen, um so mehr als dort das Abwarten einer günstigeren Witterung schon deshalb leichter möglich wird, weil der Ort, in der Nähe von Yokohama gelegen, und als beliebte Sommerfrische der Europäer, sowohl was Unterkunft, als Verköstigung betrifft, das arme Fischerdorf Kambara ganz und gar aus dem Felde schlägt.

Am nächsten Morgen übersetzten wir den Fusigawa auf einem großen Ueberfuhrsboote, worauf wir, unsere fünf Ninrutschawagen und noch etliche andere japanische Passagiere genügend Platz fanden. Das heilige Bett des Flusses ist circa 2000 Schritte breit, das Gerölle besteht aus Lavagesteinen, Quarzen, Halbopaln und feinem Sande. Auch Gold soll in dem Sande zu finden sein. Wir ließen die Kunststraße nach Hara links liegen und benützten einen näheren Nebenweg längs der Meeresküste.

Schon während der letzten Reisetage war es mir aufgefallen, daß die Polizei in den östlicher gelegenen Provinzen strenger ihre Pflichten ausübte, als in den westlichen. Nicht allein, daß sich die Frauenwelt bei unserer Ankunft sogleich in die Häuser flüchtete, so warfen auch unsere Ninrutschakulis, sobald wir uns einer Polizeistation näherten, oder ein Detectiv den Weg kreuzte, alsbald ihr fadenscheiniges Gewand über den nackten Körper oder zum mindesten über die Schulter. Dem wachsamem Auge entrückt, zogen sie es wieder vor, ihren Gliedern keinen Zwang aufzubürden.

Nur die kurzen Strecken bergauf ziehen sie ihre Wagen im Schritt, sonst aber gleicht die Gangart mehr dem Galop eines ungeduldigen Pferdes. Fortwährend guten Muthes, wenn ihnen auch die Ermattung in der krampfhaften Muskelbewegung der Arme und Beine abzulesen ist, lachen sie fröhlich